

9

Zum Geleit

- 10 Vorwort
- 13 Bemerkungen zum Forschungsstand
- 16 Biografische Notizen zur Familie Frisch

25 Teil I

Architekt Franz Bruno Frisch und seine Zeit *Das Werk des Vaters*

26 I. Lehrjahre

- 26 Der Lehrmeister Albert August Müller
- 29 Ausbildung mit Makel?
- 31 Villa Sihlberg

Exkurs I

- 35 Arkadien in den neuen vorstädtischen Villenvierteln – Durchgrünung der wachsenden Stadt – soziale Segregation
- 41 Neues Raumgefüge zwischen Stadt und Land

Exkurs II

- 43 Arbeiterhäuser, Fabrikantendörfer, Kleinhaussiedlungen und die Gartenstadt als Modell für einen «friedvollen Weg zu wahrer Reform»
- 52 Wohnungen für eine stolze Arbeiterschaft in Thalwil: erster eigenständiger Bau
- 56 Neue Körperkultur: Badepavillon in Horgen
- 59 Gärtnerhaus in Horgen und Villenprojekt

62 II. Selbstständigkeit mit eigenem Architekturbüro

- 63 Wohnlichkeit und sinnliche Atmosphäre: zwei Mehrfamilienwohnhäuser für den Mittelstand
- 70 Aufträge in Schlieren
- 71 Wohnhäuser für Angestellte der Wagonsfabrik mit Gewerbeanteil
- 75 Bauten an der Grabenstrasse: Autoremise mit Waschhaus und Dreifamilienwohnhaus
- 77 Anklänge an den Neuklassizismus: Einfamilienhaus Luisoni und nicht realisierte Entwürfe
- 80 Leitbilder für städtebauliche Ensembles
- 82 Wohnkolonie Im Bettli in Dübendorf
- 86 Einfamilienhauskolonie mit Kreislaufwirtschaft in Zürich-Wollishofen
- 91 Popularität der Siedlung
- 92 Bauten für die Gemeinschaft
- 92 Einheit in der Vielfalt: Gemeindehaus in Hausen mit komplexem Raumprogramm
- 96 Mehr als reiner Zweckbau: Schulhaus in Rifferswil
- 105 Entwurf für die Volksbank in Uster
- 106 Heimatstil: lebensdienliche Reformarchitektur
- 107 Sachlichkeit, Zweckmäßigkeit, Einfachheit und das Vorbild des englischen Landhauses
- 108 Von innen nach außen – funktionaler Zweck und emotionaler Ausdruckswert
- 110 Vorbild Skandinavien – heimische Bautraditionen und Materialien
- 111 Reformcharakter des Heimatstils
- 112 Das städtische Bürgerhaus als Vorbild

114 III. Schwierige Auftragslage und Hinterlassenschaft

- 114 Gescheiterter Neustart
- 116 Franz Bruno Frischs architektonisches Werk – eine Bilanz
- 118 Frühe Prägung des Sohnes Max Frisch

125 Teil II
**Architekt
 Max Frisch und
 sein städtebauliches
 Engagement für
 seine Zeit**
Das Werk des Sohnes

126 Der Weg zur Architektur in den väterlichen Fußstapfen

130 I. Ausbildung an der ETH Zürich

132 Die ersten drei Semester und die Bedeutung von Friedrich Hess

135 William Dunkel und Otto Rudolf Salvisberg

138 Städtebau als Lehrfach und der Beitrag Hans Bernoullis

142 «den Vater nachholen» – studentische Arbeiten, Diplomarbeit und erste konkrete architektonische Aufgabe

Exkurs III

147 Mischformen – Landstil, Moderne, «konservative Moderne» und «andere Moderne»

158 Max Frisch zur Landi 1939

162 II. Architekt: mehr als ein «Brotberuf»

Exkurs IV

163 Zusammenarbeit mit Gertrud Anna Constance von Meyenburg

172 Max Frischs architektonisches Werk und seine Schriften zum Städtebau im Überblick

178 Die Freude am architektonischen Entwerfen und Bauen: Einfamilienhäuser

180 Das erste Haus

185 Elementare Einfachheit zum lebenspraktischen Gebrauch: Haus Stern in Bauma

188 Der Garten als Teil der architektonischen Arbeit: Entwurf für ein Landhaus

190 Technischer Komfort, Naturbezug und die Auseinandersetzung um tragende und geschichtete Wand: Landhaus Ferster in Schaan

195 Wohnhäuser ohne «Faxen»

198 Bäder für das Volk

203 Durchdringung von Architektur und Natur – Gestaltung des Intimen und Filigranen: Freibad Letziggraben

214 Seebäder in Pfäffikon und Horgen

216 Weitere Bauten für die Öffentlichkeit: Anmerkungen zu nicht realisierten Entwürfen

216 Erziehung bei Licht, mit Luft und im Grünen: Entwürfe für Schulbauten

222 III. Vom genauen Hinschauen: Positionierungen, Einflüsse, Umbrüche

223 Das «Schau-Fenster», der Sockel und die Bühne

223 Vom «Zauber der Beschränkung»: ein Plädoyer für das Sprossenfenster

233 Guckkasten und Rahmen

235 Zur Diskussion über Monumentalität: die Bedeutung von Rampe und Sockel

236 Spiel und Realität, Nähe und Distanz

238 Theater «vermoosen» lassen

239 Vom Verhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft

241 *Die andere Welt*: über Individualität und Identität, Selbstbestimmung und Verantwortung

242 «New Empiricism» als theoretische Untermauerung und begriffliche Fassung

246 Wo steht die Schweizer Architektur?

249 Reisen ins benachbarte Ausland mit offenem Blick

251 Begegnung mit Bertolt Brecht – Siedlungsbau als «Kapitalistenköder»

255 Erfahrungen in Polen: Auslegeordnung für die 1950er Jahre

257 Retter aus Amerika: die Rockefeller Foundation

260 IV. Architektur und Städtebau: eine politische Aufgabe

261 Das Unbehagen des Heimkehrenden und das Aufbegehren gegen das Sprossenfenster: *Cum grano salis*

270 Politisierung des Denkens

273 «Kubische Geste» und «sachliche Monumentalität»: das Physikhochhaus der Universität Zürich

278 Bauen für die Gegenwart statt «Heimweh nach dem Vorgestern»

280 *wir selber bauen unsre Stadt*

282 *Der Laie und die Architektur* – zur Rolle von Architekt, Planer und Politiker

288 *achtung: die Schweiz* – nicht ganz so «nonkonform»

295 Freiheit durch die «Kunst der Planung» statt organischen Wachstums

299 Über den Besitz des Bodens, die «verpasste Chance» beim Wiederaufbau in Deutschland und die Ausrichtung auf den «American Way of Life»

306 V. Möglichkeitsbilder für die neue Stadt

307 Die neue Stadt: dezentral, selbstständig lebensfähig, durchgrünt und mit klarem Übergang von Stadt zu Land

314 Gegen «halb verstädtertes Dorf und halb dörfliche Stadt»

316 «Wahlverwandtschaft» statt Nachbarschaft

318 Von «Hasenställen» und «Kaninchenfarmen»

321 Organische Stadtbaumodelle und der soziologisch begründete Nachbarschaftsgedanke

328 «Die Stadt ist kein Baum»

332 Gegenmodelle zur «Kaninchenfarm»: das Wohnhochhaus und das durchmischte Wohnquartier

342 Das Stadtzentrum als Begegnungsort: von der «Humanisierung der Stadt»

349 Die Kapitulation des Städtebaus vor dem Verkehr

354 Von der Liebe zur Geometrie, körperhaften Kuben und dem Blick in die Natur: die Etagecity

356 VI. Anmerkungen zur zeitgenössischen Rezeption der Schriften zu Architektur und Städtebau

358 Rege Debatten über den «Hefeteig» und den Willen zum Experiment

363 Ernst Eglis Studienprojekt für eine neue Stadt

366 VII. Jedes Wort hat «sein Maß, sein Gewicht, seine Farbe, seinen Klang» – die gemeinsame Perspektive im architektonischen und literarischen Denken Max Frischs

367 «Mosaik» der parallelen Entwicklung

370 Veränderungen, Wandlungen, Möglichkeiten

373 Distanz, Künstlichkeit, Gegensatz

375 Von der Bedeutung des Wassers

376 Ordnung, Luft, Leerstellen

380 Vom Behaustsein: Anmerkungen zu Max Frischs eigenen Orten des Wohnens

385 Refugium Berzona und das Lebensabendhaus als gedankliche Reflexion

389

**Beziehungen
 Einige Schlussbetrachtungen**

403

Werkverzeichnis

406 Werk Franz Bruno Frisch (1871–1932)

426 Werk Max Frisch (1911–1991)

463 Abkürzungen

464 Literaturverzeichnis

475 Quellenverzeichnis

477 Dank